

Saale-Zeitung.

Anzeigen

Werden die Spaltenpreise oder deren
Werbung mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und der Druckpreis,
von welchem Anzeigenbefehl und allen
Anzeigen-Expositionen angenommen.
Bekanntlich die Seite 75 P.
Ercheint wöchentlich dreimal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jeweiliger Aufstellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts Aufstellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Nachpostämtern angenommen.
Im antiken Zeitungs-Verzeichnis
unter Nr. 6816 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich;
Max Scharre in Halle.
Verkaufsstunden von 10^h bis 12^h, Uhr.
(Gesamtpreis: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Nr. 464.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 3. Oktober

1903.

Jederzeit

also auch nach Beginn eines
neuen Monats oder Monats
kann man auf die „Saale-Zeitung“
abonnieren, jedoch liefert die Post
bereits erschienene Nummern nur gegen eine Ertragsgebühr von 10 Pfg.
nach, gleichviel, ob nur eine Nummer oder mehrere nachzuliefern
sind. Die Nachlieferung muß bei der Bestellung besonders gewünscht
werden, kann aber auch auf Antrag später noch nachgeholt werden.

Bezugspreis durch die Post beträgt **3,25 M.**

ausschließlich Aufstellungsgebühr Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Briefträger entgegen. Probeummern kostenlos durch
die Hauptexpedition, Halle, Große Brauhausstraße 17.

Regierung und Junkertum.

Die kommenden Landtagswahlen werden, darüber kann
kein Zweifel mehr sein, unter dem ausgesprochenen Zeichen
des Kampfes des Liberalismus gegen den Konservatismus
stehen. Die konservative Mehrheit im Abgeordneten-
haus gilt es zu brechen, und damit der reaktionären Gesetz-
gebung ein Ziel zu setzen. Die konservative Partei aber
ist in der Hauptsache die politische Vertretung des Junker-
tums, das seine Wurzel im östlichen Großgrundbesitz
hat. Ein Bild in die Fraktionsliste der Konservativen und
Freikonservativen zeigt, daß weitaus die Mehrzahl der Ab-
geordneten der Medien wäsende Junker sind, während
bürgerliche Namen nur in geringer Zahl sich finden. Das
preussische Junkertum hat es verstanden, den Einfluß, den
es durch die starke konservative Partei im Abgeordneten-
haus und in noch höherem Maße im preussischen Herren-
haus besitzt, allzeit zu seinen Gunsten auszunutzen, wobei
die eigenen Interessen, nicht die Rücksicht auf das Gemein-
wohl, stets vorangeht worden sind.

Die Konservativen lieben es, namentlich bei den Wahlen,
sich als Regierungspartei aufzuspielen und die Hilfe
des amtlichen Apparats für sich ungeheuer in Anspruch zu
nehmen. Dabei und die Junker keineswegs zuvörderst
Stützen der Regierungspolitik, im Gegenteil, sie treten der
Regierung in idiosyncratischer Opposition entgegen, wenn es nicht
nach ihrem Willen geht. Im Mut und Selbstbewußtsein
hat es den Junkern niemals gefehlt. Selbst dem mächtigen
frühen Bismarck gegenüber, der doch aus dem preussischen
Junkertum hervorgegangen war, haben sie es an angreif-
licher Opposition nicht fehlen lassen. Von den Tagen der
„Deklaranten“ an bis in die letzte Zeit haben die Junker die
Regierung Bismarcks vielfach bespöttelt und waren auch um
die Zeit, da Herr Stöcker seinen „Scheiterhaufen-
brief“ schrieb, schwerlich willens, die Stellung des Reichs-
kanzlers zu befeigen. Die „Preussentags“ Artikel über
„Aedificiana“ und „das monarchische Gefühl“ waren so
wenig geeignet, den konservativen Adel von seinem leitenden
Blatt zu trennen, wie ebendies die „Aera“-Artikel, die Fritz
Bismarck als Lüge und Verleumdung bezeichnet hat.
Wenn man weiter die Gefährlichkeit der Konservativen
für unsere Gesetzgebung sich gewärtig machen will, dann hat
man der Tage des Grafen Caprivi zu gedenken, des
Kampfes um die Handelsverträge, die der Kaiser als
rettende Tat feierte, als Expremal der deutschen Politik.
Wie haben nicht die Konservativen den Mann ohne Br und
Halm in Wort und Schrift angegriffen! Wie leidenschaftlich
bekämpften sie nicht den „Staatsanwalt“, den „Meber“, die
Mitarbeiter des „Tropfens“, Halle der Kaiser Herrn
v. Goltz als seinen Vertrauensmann besonders aus-
gesprochen, so wurde diesem von der Rechten der Stuhl vor
die Tür gesetzt. Begleitumstände der Träger der Krone den
Grafen Bismarck zu seiner Abkündigung über den Handels-
vertrag mit Rußland, so war das Verhältnis zwischen ihm
und der konservativen Partei gespalten. Mitglieder dieser
Partei waren es, die laut erklärten, daß jeder Land-
wirt den Kaiser als seinen politischen Gegner
ansahen müsse. Wiederholt sah sich der Monarch veranlaßt,
Wahndred, Strafreden an den Adel, an den Bund der
Landwirte zu richten, aber was haben sie gebracht? Ge-
frühdet hat nur die Agitation des Bundes; die ihm miß-
liebigen Minister wurden einer nach dem anderen ver-
drängt; die Politik lenkte immer mehr in agrarische Bahnen
ein, und ein Zolltarif wurde eingebracht, den vor einem
Jahrzehnt niemand für möglich gehalten hätte.

Man hat sich ferner des Kampfes um den Mittel-
landkanal zu erinnern, wenn man die Konservativen
richtig würdigen will. Mit Nachdruck und Entschiedenheit
trat der Kaiser persönlich für diesen Plan ein; fest und un-
erschütterlich, so erklärte er, sei sein Entschluß, ihn durchzu-
führen. Die Wortführer der Regierung aber hielten bei
Fortdauer der konservativen Opposition eine Milderung des
Verhältnisses der konservativen Partei zum Ministerium in
Anspruch. Was half's? Gar nichts. Es half auch nicht,
daß eine Anzahl Landräte zur Verfügung gestellt wurde,
die kanalenfeindliche Kammerreden nicht mehr zu Hofe kom-
men durften. Die Konservativen ließen sich nicht beirren;
sie hörten selbst auf die dringenden Witten Miquels mit
ihres Gonnens und Säpflings. Militärische Gründe,
wirtschaftliche Gründe — alles war vergebens. Doch ein
Minister noch so fester erklären: „Gebaut wird er doch“.
Die Miene, die er bei Ablehnung und machen noch heute nicht
die Miene, ihren Standpunkt aufzugeben. Inzwischen sind die
Landräte wieder angeheilt oder befordert, die Kammerreden

wieder zu Hofe gelassen worden, und die Rechte hat das
Gesühl, nach wie vor als die sichere Stütze des Thrones
zu gelten. Sie sind „konigstreuen bis auf die Knochen“,
auch wenn sie dem König entgegenstehen; sie sind „aller-
getreuesten Vasallen der Brandenburgischen Markgrafen“,
auch wenn sie auf die Aufforderung, ihn durch die und
dann zu folgen, kühl ablehnend antworten: „Minichien“.

Wir sind weit entfernt, die Konservativen zu tadeln, weil
sie Opposition treiben, wenn sie eine solche für angezeigt
erachten. Es ist ihr gutes Recht, der Regierung entgegen-
zutreten, wenn sie mit der Regierungspolitik nicht einver-
standen sind. Aber auf der anderen Seite dürfen die
Konservativen nicht den Anspruch erheben, als
Stützen der Regierungspolitik anzusehen und be-
handelt zu werden. Wenn bei der bevorstehenden Wahl
die Junker und ihre Schlepptreuer nach beliebigem Rezept
sich wieder als Regierungspartei aufspielen und die behör-
dliche Unterstützung in Anspruch nehmen, so muß solchen
Gebahren halt entgegengetreten werden. Auch die Regierung
selbst hat alle Veranlassung, den ihr unterstellten
Organen klar zu machen, daß sie streng Unparteilich-
keit zu walten und sich von jeglicher Unterstützung junker-
lich-konservativer Parteipolitik zu hüten haben, auch wenn
dies in den tabernakeligen Wahlen, besonderer
Bestimmtheitspflichtigkeit und Regierungsfreundlichkeit ein-
schließt.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums, Herr v. Stengel
empfangt gestern mittag eine Abordnung des Reichstages
deutscher Bankbeamter. Die Abordnung brachte Klagen
vor über die ungünstige Einwirkung, die finanzieller Niedergang
und Währungsveränderung auf die wirtschaftliche Lage der Bank-
beamten ausübten. Herr v. Stengel stellte mündlich Veränd-
erung der Wünsche der Bankbeamten in Aussicht.

Das Renaissancemittel der Kanalvorlage.

Im Zusammenhang mit der Aufhebung des Renaissancemittels
des Kanalvorlage ist in einzelnen Kreisen die Ansicht aus-
gesprochen worden, daß eine einstweilige Wiederannahme des
Projekt's Veränderungen in der Zusammenfassung des
Staatsministeriums zur Folge haben würde. Wie
die „Preuss. Korr.“ hierzu schreibt, seien solche Veränderungen
unmöglich im Hinblick auf die künftige Vertretung der Kanal-
vorlage nicht in Aussicht genommen. Im allgemeinen sei ein
Wechsel in der Zusammenfassung des Ministeriums im Augenblick
nicht mehr wahrscheinlich und auch nicht weniger, als seit
Wochen oder Monaten. Daß das Demostheischwert eines
Ministeriums dauernd über den Schultern der preussischen Ver-
waltung schwebt, ist nicht neu; die Dresdener Rede des Kanzlers
hat kürzlich zum Überflus darauf hingewiesen, in welcher
Richtung die Wünsche nach Heranziehung neuer Kräfte sich be-
wegen. Zu der im heutigen Morgenblatt schon mitgeteilten
Veränderung des „Tot-Ang.“ es habe im Grunde nie ein Zweifel
bestanden, daß der neue Landtag sich mit der Vorlage zu befassen
haben werde, das Staatsministerium habe bereits vor Wochen
den entsprechenden Beschluß gefaßt, und dieser habe dann die
Billigung des Königs gefunden, beneckt die „Preuss. Korr.“:
„Dort, wo man den Gang der Dinge kennt, wird diese Kunde
sonst ohne weiteres möglich genommen werden. Was sein,
daß ein derartiger Beschluß gefaßt worden ist; was sein, daß er
dem König mitgeteilt wurde. Sein Wortlaut ist nicht bekannt;
die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er im Sinne des heutigen
Morgenblattes lautet und in seiner Ausführung hier die Vorlage
irgend eines der berühmten Begründungen erster Klasse bedeutet
hätte. Sicher erscheint, daß an der bekannten aufstehenden
Stelle dem „Lan.“ des Ministeriums in dieser Frage
kein besonderes Vertrauen entgegengebracht wurde, und
daß dieser Mangel an Vertrauen vor kurzem in jeder
wahrnehmbaren Form zum Ausdruck gekommen ist.
Erlaubt man sich — natürlich auch nur mit der Reserve,
die allen Voraussetzungen des Ganges der Staatsverwaltung
gegenüber nur einmal geboten ist — mit gutem Gewissen be-
haupten: „Die Kanalvorlage kommt doch!“

Der Streit im sozialdemokratischen Lager.

Der aus dem sozialdemokratischen Parteitag ausgebrochene
persönliche Streit mit seinen widernatürlichen Erscheinungen greift
in den Reihen der „Genossen“ immer noch weiter um sich. Der
„Vorwärts“ bietet mit der Wiederabgabe sozialistischer Erklärungen
und Gegenäußerungen und erneuter gegenseitiger Beschimpfungen
der kämpfenden Genossen aber doch nur ein schwaches Spiegel-
bild der wachsenden Erregung, die in dem früheren Postor
Göhre, der befehllich sein Reichstagsmandat frei-
willig niedergelegt, ihr erstes Opfer gebietet hat. Schon
in Dresden, nach der ihm dort von Bebel und anderen Genossen
zuteil gewordenen brutalen Behandlung, hätte man einen solchen
Schritt von ihm erwarten müssen. Möglich, daß ihm demnachst
noch andere seiner revolutionär gestimmten Genossen in dem Ver-
zicht auf die Ehre solchen „Vertrauens“ folgen werden. In
einer Linie können hierbei die Abg. G. eine und Braun in
Frage, gegen die ja auch schon Resolutions von intraktanter
Seite vorliegen, die sie des Mandats für unwürdig erklärten.
Seine selbst hat ja auch schon erklärt, daß er die Würde hatte,
das Mandat niederzulegen, und er hätte diese Würde wohl auch
verwirklicht, wenn ihm seine Wähler nicht mit einer Zweidrittel-
majorität ein Vertrauensvotum erteilt hätten. Nachdem jedoch
Bebel jetzt die Entziehung eines kompletten Formums in seinem
Ereichte mit seine bekennt hat, wird seine wohl sehr
bestimmte Entschädigung von dem Reichstagsmandat durch
Vergeltung abhändig machen. Braun hätte wahrscheinlich
wenig Meinung besitzen, vor dem unruhigen Verhalten der Ver-

liner Selbsthorne zu kapitulieren, es sei denn, die Parteioffi-
ziation seines Wahlkreises Braunkopf-Lebnis löschte sich dieser
Forderung an. Es heißt, daß auch der Stuttgarter sozial-
demokratische Abgeordnete Hebbauer sich beibrand mit dem
Gedanken, sein Mandat niederzulegen, trage, nachdem
eine zweite Parteiverammlung, in der die radikale Richtung die
Mehrheit behält, das ihm in der ersten Versammlung erteilte
Vertrauensvotum umgehoben hätte. Wenn indes Bebel und
die Berliner Delegierten in den letzten Parteiverfassungen
damit rennomierten, daß es auch den bayerischen Genossen
an den Tagen geben werde und daß dem ungetreuen
König von Bayern sogar in München, seiner ureigenen
Domäne, gehörig der Kopf getoilet werden würde, so haben
sich die Ultra der Partei gründlich getraut. Herr Vollmar
hat es nicht einmal der Mühe für wert gehalten, in der Ver-
sammlung, der er persönlich beizuwohnte, das Wort zu ergreifen.
Die Anhänger Bebel's, die eine Vertagung der Vertagung
erwagten wollten, brachten es bei der Abstimmung auf ganze
9 Stimmen, und nur der gewaltsamen Milderung der
Anhänger Vollmars hat Bebel es zu veranlassen, daß der Rat
der Resolution, der noch eine besonders ideale Note gegen
Bebel persönlich enthält, vor der Abstimmung zurückgezogen
wurde.

Offenlich vermerkt man seitens der regierenden Kreise nun
alles, was dazu dienen könnte, den Gährungspfeil innerhalb
der sozialdemokratischen Partei zu unterbrechen. Wenn in diesem
für die Sozialdemokratie kritischen Wochen von anderer Seite
feine jener klassischen Weisheiten und Ungleichmäßigkeiten begangen
werden, die der Zentrumsführer Gröber mit dem finigen
Austriander „Schweinegädder der Sozialdemokratie“ bezeichnet, so
kann der Dresdener Parteitag sich zu einem Wendepunkte der
Sozialdemokratie gestalten.

Politisches.

Das neue Militärpensionsgesetz liegt gegenwärtig
dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vor. Man
hofft in unterrichteten Kreisen, daß es im Januar an den
Reichstag kommen wird. Das Gesetz ist, der „N. Pol. Korresp.“
zufolge in seiner finanziellen Wirkung etwas beschränkt worden.
Zwar das wichtigste Moment, daß die Pensionsbemessung bei
35-jähriger Dienstzeit erreicht wird, ist festgehalten; aber die
schärfere Kraft ist auf die Kriegsinvaliden be-
schränkt und die Friedensinvaliden auf die Vermittelten
ausgedehnt. Auch umficht die Anwartschaften nicht die Hälfte
des Gehalts, wie im Gegenzug zu dem früheren Viertel genau
geplant war, sondern es ist hierbei eine mittlere Puffer gemacht
worden. Die Kosten sollen nicht unerheblich hinter 20 Millionen
zurückbleiben.

Zur Reform des Borsengesetzes wird dem „Stamm-
Korresp.“ aus Berlin gemeldet, daß an den zuständigen Stellen
eifrig Erwägungen getroffen wurden. Man habe sich überlegt,
ob es wirklich angebracht wäre, die Reform zu beschließen, sei
jedoch, an der Ansicht gekommen, sie trotzdem vorzunehmen,
da die politischen Verhältnisse nicht die Hoffnung zulassen, daß
man in absehbarer Zeit in eine Lage kommen wird, in der eine
den Interessen des Handels völlig entsprechende Umgestaltung
des Borsengesetzes vorgenommen werden könnte. — Das klingt
wenig tröstlich.

Die Scharfmacher haben keine Ruhe. Neuerdings verlangt
ein Herr Pastor Dienemann in der „Kreuzzeitg.“, die der Zuchtwort
nützlich mit Wonne Raum gibt, sogar ein neues Sozial-
Littengesetz:

Wenn die Regierung kein Sozialistengesetz einbringt, so
müssen — sagt er — die Parteien selbst die Initiative er-
greifen. Wenn das klar ist, daß der Kampf gegen die Sozial-
demokratie nicht ist, so solle er auch furcht und mutig be-
kommen und alle Mittel dazu in Bewegung gesetzt werden.
Und jeder fröhlich, mutig, keckige Anfang wäre hier erlöset
ein moralischer Sieg, selbst wenn das Ziel nicht gleich erreicht
würde. Vor allem müsse zu diesem Zweck die Verwendung
des Reichstagswahlrechts ebenfalls in Angriff ge-
nommen werden. Die geheime Wahl könne man beschließen lassen,
daß die allgemeine Wahl nicht antäufen, aber das Alter der
Wähler auf 20 Jahre hinaufsetzen. Aber der größte Schaden
liege in dem gleichen Wahlrecht. Jeder Grundbesitzer solle
eine zweite Stimme, jeder mit einem Einkommen von
über 3000 oder 4000 M. noch eine Stimme, und jeder mit
höherer Bildung eine fernere Stimme erhalten. Rame ein
Sozialistengesetz auszubringen, so müsse es gerühmte alle den
Reichstag und Landtag nicht teilnehmen können.
Alle für Sozialdemokraten abgegebenen Stimmzettel wären
dann völlig gesehrieben.

Ein neues Gemit, dieser neuen Sozialisten. Glaubt er
sein Ernte, die drei Millionen Wähler, die für den letzten Wahltag
für seine Sozialdemokraten abgegeben wurden, werden sich
das politische Entschließen ohne weiteres ergeben lassen? Die
Wähler würden ihm eine Antwort geben, ob deren es sicherlich
in Schrecken geraten würde. Mit derartigen Vorschlägen liefert
man der Sozialdemokratie lediglich Stoff für ihre Agitations-
mäße, und nachher wundern sich die Herren Scharfmacher, daß
die sozialdemokratischen Stimmen immer mehr anwachsen.

Der 15. sächsische Reichstagswahlkreis (Wittweba-
bach) wählt sozialdemokratische Vertreter, Pastor a. D.
Paul Göhre, wobei sein Mandat niederzulegen hat, wor von
jeder ein halb untrüben und bei wiederholten den Sozialdemo-
kraten aus die Reich einen der verworrenen Genossen auf-
stellen. So war er zweimal ein Nationalliberalen Wähler, der
Vollmar vertreten. Gleichwohl soll man, wie das „Völkchen
Zeigelt.“ anführt, in nationalliberalen Kreisen, ihn für
diese Partei zurückgewinnen, da er schon fünfmal in Städten
von Nationalliberalen oder der nationalliberalen Partei sehr
nabehelbenden Abgeordneten war. Im 16. Juni legte Göhre
mit 11,478 Stimmen, also 1728 weniger ab. Selbst haben sich
aber infolge des sozialdemokratischen Parteiages und infolge

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Die Firma **J. Lewin** hat dem seit ihrem Bestehen streng befolgten Grundsatz, nur Waaren bester und solidester Beschaffenheit zu billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen, in erster Linie ihren grossen Erfolg zu verdanken. Durch den sich stetig steigernden Kundenkreis ist das Geschäftshaus **J. Lewin** heute nicht allein das grösste Waarenhaus der Stadt Halle, sondern der ganzen Provinz Sachsen und bietet daher in allen Artikeln, dem Umfang des Etablissements entsprechend, die reichhaltigste Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Art.

Unerreicht billige Preise!

Kleiderstoffe:

- Blusen-Flanell, vorz. Qualitäten, moderne Streifen, das Mtr. 65 Pf. bis 35 Pf.
- Blusen-Flanell, reine Wolle, entzückende Farbestellungen, d. Mtr. 85 Pf.
- Blusen-Stoffe, hochparierte Streifen und Fantasiemuster, das Meter 3,50 bis 95 Pf.
- Tuch-Stoffe, solider Hauskleiderstoff in allen Farben, das Meter 75 Pf. bis 35 Pf.
- Damen-Tuche, reine Wolle, in allen neuen Saisonfarben, Mtr. 6,00 M. bis M. 1,25
- Lodenstoffe, gediegene Qualitäten in glatt und meliert, das Meter M. 1,50 bis 50 Pf.
- Cheviot, Melange- und Noppenstoffe in neuen Farbestellungen, Meter 75 Pf. bis 58 Pf.
- Zibeline, Stoffe, glatt u. genoppt, grosses Farbensortiment, Meter M. 1,50 bis 85 Pf.
- Zibelines und Himalaya-Stoffe, hervorragende Saison-Neuheiten, das Meter M. 5,00 bis M. 1,25
- Angora, Stoffe, Schleifen-Stoffe, Flamme, entzückende Farbestellungen, das Meter M. 4,75 bis M. 1,50
- Kammgarn, Stoffe u. Cheviots, schwerfallende gediegene Qual. in neuen Tönen, Meter 3,75 bis 65 Pf.
- Ball-Stoffe, und Gesellschafts-Stoffe in neuen zarten Lichttönen, das Meter M. 4,00 bis 45 Pf.

Konfektion:

- Sacco aus Prima-Double mit modernem Ueberkragen M. 6,50, Dasselbe aus Cheviot M. 3,75
- Sacco aus schwarzem Angora mit chicem Ueberkragen und Tuchstols, gefüttert M. 7,00
- Sacco aus schwarzem Eskimo, Ueberkragen mit aparter Borten-Verzier. und Stols M. 8,75
- Paletot, Ulanka-Facon aus Prima Eskimo, hochelegante Verarbeitung, M. 18,50 und M. 12,50
- Paletot, aus feinstem schwarzen Eskimo, Stehkragen und Manschetten, reich verziert, M. 18,00
- Golf-Cape, 100 cm lang, aus gutem grau-schwarz mel. Zibeline, M. 6,50, Dasselbe aus Velour ca. 190 cm lang, aus Prima Zibeline, Ueberkragen mit aparter Verzier. und meliert M. 9,50
- Golf-Cape, aus Prima Angora, Ueberkragen mit Sammet- und Tuch-Applikation, eleg. Ausführung M. 15,50
- Cape, aus gutem schwarzen Eskimo mit reich verzierter Pelierine, gefüttert M. 10,75
- Cape, aus schwarzem Prima Eskimo, Pelierine mit gediegener Tuch-Applikation M. 19,75

Gardinen etc.:

- Gardinen, in den neuesten Dessins, crème und weiss, nur bewährte Qualitäten, Meter 1,75 bis 15 Pf.
- Gardinen, abgenast, in prächtigen Stillmustern das Fenster von M. 35,- bis M. 1,50
- Tüll-Stores, in nur modernen Dessins, crème u. weiss, das Stück von M. 12,- bis M. 1,50
- Spachtel-Stores, in besonders effektv. Stillmustern Stück, v. M. 30,- bis M. 5,75
- Teppiche, in allen Arten, nur solide, bewährte Qualitäten, von M. 225,- bis M. 4,25
- Vorleger, in prächtigen Stil- und Fantasie-Mustern das Stück M. 12,50 bis 25 Pf.
- Fell-Vorleger, in allen Grüssen und Arten, nur prima Qualitäten, d. St. M. 35,- bis 1 M.
- Tischdecken, in Fantasie u. Gebellin in hundertfacher Auswahl d. St. v. 9,50 b. M. 1,35
- Tischdecken, aus Tuch oder Plüsch mit reicher Applikation d. St. v. M. 35,- b. M. 5,50
- Portieren, schwerfallende, gedieg. Qualitäten in gr. Ausw. d. Shawl von M. 18,50 bis M. 1,00
- Spachtel-Vitrage, prima Krieger in sehr geschmackv. Dessins das Fenster von M. 9,50 bis M. 1,50
- Spachtel-Borden, in den neuesten Dessins, crème und weiss, das Meter von M. 2,00 bis 18 Pf.

Leinen

und Baumwollwaren:

- Handtücher, Gerstenkorn-Gewebe, weiss mit roter Kante, Grösse 48x100 cm, Dtz. M. 2,40
- Handtücher, Dreil-Gewebe, weiss od. farb. gestr., prima Qualität das Dtzd. M. 3,60
- Handtücher, Jacquard-Gewebe, weiss, prima Qual. Gr. 48x100 cm, d. Dtz. M. 3,75
- Wischtücher, Panama-Gewebe, vorzüglich. Qual. Gr. 60x90 cm, d. Dtzd. M. 2,15
- Wischtücher, mit Schrift: Teller-, Tassen-, Messertuch, gute Qual., d. Dtzd. M. 2,15
- Taschentücher, weiss, f. Herr. u. Dam, gestümt d. Dtz. 9, 8, 7 bis M. 1,00
- Hemdentuch, fein- und starkfädig, bewährte Qualitäten, das Meter 50, 45, 38 Pf. bis 18 Pf.
- Louisiana, batistartiger Wäschestoff, bestes Fabrikat, das Meter 60, 52, 45, 40 bis 29 Pf.
- Bett-Damast, feinfädiger Satinstoff in prächtiger Fantasie-must. d. Mtr. M. 2,- bis 42 Pf.
- Inlet, und Federüber, garantiert federdichtes Körpergewebe, das Meter von M. 3,00 bis 35 Pf.

Damenputz:

- Damenhüte, ungarisch, in den neuesten Facons und Farben, M. 5,-, 4,25, 3,50, 2,75 bis 65 Pf.
- Damenhüte, garniert, nur chic, geschmackvolle Arrangements v. M. 45,- bis M. 1,50
- Mädchenhüte, garn., in entzückender Ausführung, nur kleidsame Facons von M. 9,50 bis M. 1,00
- Knabenmützen, in allen neuen Facons Prinz-Heinrich-Mütze v. M. 3,- bis 30 Pf. Jockey-M. a. Sammet 50 Pf.
- Matrosen-Mützen mit und ohne Garnierung f. Knaben u. Mädchen d. St. 3,50, 2,75, 2,25, 1,75 bis 25 Pf.
- Kopfschawls, prächtige Farbestellungen in Halbweide, Seide u. Wolle v. M. 12,50 bis 50 Pf.
- Echarpes, und Ballshaws in entzückenden Farbestellungen d. St. v. M. 18,50 bis M. 1,25
- Jabots, hervorragende Neuheiten, chic Arrangements, 4,75, 4,-, 3,25, 2,50, 1,75 bis 85 Pf.
- Spitzenkragen, in besond. reicher Auswahl in ecru, crème und weiss von M. 9,50 bis 25 Pf.
- Gürtel, in Metall und Leder von M. 4,75 bis 38 Pf. Schleifen- u. Niedergürtel von M. 4,50 bis 18 Pf.
- Boas, Pelz-Boas von M. 90,- bis 1 Mk. Rüschen-Boas von M. 21,- bis 1 Mk. Feder-Boas von M. 18,50 bis 75 Pf.
- Schirme, für Herren und Damen in solider Ausfüh. u. vornehmer Ausstattung v. M. 15,- bis M. 1,50

Trikotagen,

Strumpfwaren und Corsets.

- Normal-Hemden für Herren, solide Qualitäten, das Stück M. 3,75, 3,-, 2,50, 2,- bis 75 Pf.
- Normal-Beinkleider für Herren, bestes Fabrikat, M. 3,75, 3,25, 2,65, 2,40, 2,10 bis 85 Pf.
- Normal-Jacken für Damen, feinfädig und starkfädig, d. St. 2,50, 1,75, 1,50, 1,25 bis 50 Pf.
- Tricot für Kinder in grau, blau und rosa, d. Stück M. 1,50, 1,25, 1,10, 90 bis 35 Pf.
- Strümpfe für Herren, meliert Wolle, das Paar M. 1,50, 1,20, 85, 70, 50 Pf. Halbwole bis 25 Pf.
- Strümpfe für Damen, Wolle, garantiert echt schwarz, d. Paar M. 1,75 bis 75 Pf. Halbwole bis 40 Pf.
- Strümpfe für Kinder, Wolle, garant. echt schwarz, engl. Länge d. Paar 35 Pf. Halbwole bis 25 Pf.
- Corset aus gutem modelfarbigem Körper, saubere Verarbeitung, 35, 70 und 58 Pf.
- Corset aus Prima Körper oder Dreil mit feiner Spitzen-Garnitur d. Stück 3,25, 1,75, 1,50 bis M. 1,20
- Corset aus feinstem Satin oder Dreil mit elegantem stuckerel d. Stück 4,50, 3,75 bis M. 2,50

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.